

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 101.

Dienstag den 19. December

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1½ kr.

Amtliche Erlasse.

Nagold. Freudenstadt. Horb.

Dem Vernehmen nach haben die gegenwärtigen Preise der Lebensmittel insbesondere die nachtheilige Wirkung, daß kleinere Viehbesitzer zu Bestreitung ihrer Lebensbedürfnisse mit offenbarem Schaden halbgewachsene Viehstücke zur Veräußerung bringen.

Durch solche dem Einzelnen zum Schaden gereichende Nothverkäufe wird zugleich die Wieder-Ergänzung des durch den Futtermangel des vorigen Jahres sehr geschwächten Viehstands gehindert.

Da es ganz in der Aufgabe der Gemeinden liegt, den angegebenen Nachtheilen durch rechtzeitige Fürsorge zu begegnen, so wird höherer Weisung zu Folge gegen die Gemeindebehörden die Erwartung ausgesprochen, daß sie die ihnen zukommende Verwaltung des Gemeinde- und Stiftungs-Vermögens nach Maßgabe der bestehenden Verordnungen (Verglichen Circular-Erlaß vom 17. Decbr. 1825) dazu benützen werden, durch angemessene Vorschüsse dem kleineren Viehbesitzer die Erhaltung seines Viehstandes während der gegenwärtigen Steigerung der Victualien-Preise zu ermöglichen. Zugleich wird bemerkt, daß die K. Oberämter angewiesen worden seyen, dem Handel mit Vieh besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, gegen etwa vorkommende Mißbräuche und Ueberschreitungen einzuschreiten, und

bei den Gemeindebehörden dahin zu wirken, daß für die Erhaltung des gehörigen Viehstands je nach den örtlichen Verhältnissen die geeignetste Maßregeln ergriffen werden.

Den 14. Dec. 1843.

Die K. Oberämter.

va. Oberamtmann
Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Rekrutirungs-Sache.

Sehr viele Rekrutirungs-Listen auf das Jahr 1844 sind bei Oberamt eingekommen, ohne daß bezeugt wäre:

- a) ob von früheren Jahren her kein Militär-Pflichtiger zurückgeblieben sey;
- b) ob die Rekrutirungslisten 14 Tage lang öffentlich aufgelegt gewesen und die Namens-Verzeichnisse der pflichtigen Jünglinge öffentlich angeschlagen worden seyen (Kriegs-Dienst-Ordnung Art. 39);
- c) ob sich auswärtige Militär-Pflichtige in der Gemeinde aufhalten, und bezehenden Falles, ob sie angewiesen worden seyen, sich zu Anfang des nächsten Jahres zu Erfüllung ihrer Militär-Pflicht in ihrer Heimath einzufinden.

Dieserjenige Ortsvorsteher, welche sich bewußt sind, daß die von ihnen eingesendeten Listen in vorstehender Beziehung

mangelhaft sind, haben daher das Erforderliche nachträglich zu besorgen, wobei bemerkt wird, daß die einzusendenden Urkunden von dem K. Pfarramt, dem Ortsvorsteher und dem Rathschreiber, oder wo der Ortsvorsteher zugleich Rathschreiber ist, von dem auf den Rathschreiber folgenden Gemeinderaths-Mitglied unterzeichnet seyn müssen.

Den 14. Dec. 1843.

K. Oberamt.
Daser.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantfache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger auf das Rathhaus zu **Wilbberg** unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Jakob Dieterle, Musikus und Saitler
in Wilbberg,

Söhne
welch,
nicht' ich an.
sie zu suchen die
gefällt,
der Dichter Bahn;
zu danken:
fast männiglich
Gedanken —
einen Schritt und
chnelle,
in eigen Haus,
nicht von der Stelle,
aus.
ich nie vergessen,
genzeuge war.
vermeissen,
ls werden wahr.

o. 99.:

alw	fl.	fr.
ec. 1843.	18	54
1 Sch.	18	34
	18	—
	7	45
	7	23
	7	6
	5	18
	5	2
	4	—
1 Sri.	1	36
	1	22
	1	20
		48
		152
		128
are:		
nbr. kosten		16
muß wä-		
oth.		



Montag den 8. Janr. 1844
Morgens 8 Uhr.
Den 8. Dec. 1843.
K. Oberamtsgericht,
Hof.

Forstamt Sulz,
Revier Thumlingen.

Holzverkauf.

Am Donnerstag und Freitag
den 28. und 29. dieses Monats,
je Morgens 10 Uhr,

wird in den Kronwäldern Schellenberg,
Sattelacker, Langenhardt und Döbele
nachstehendes tanneses Holz unter den
bekanntesten Bedingungen im öffentlichen
Aufstreiche verkauft, und zwar:

- 463 Stämme Floß- und Bauholz,
- 196 Stück Sägflöße,
- 12³/₈ Kfstr. Scheiter,
- 21²/₈ " Prügel und
- 712 Stück Wellen.

Am ersten Tage kommt das Lang-
und Klobholz, und am folgenden das
Brennholz zum Verkauf.

Die Schultheißenämter haben die-
ses mit dem Bemerkten bekannt zu ma-
chen, daß die Zusammenkunft beim
Wirthshaus zum Löwen in Cresbach
stattfinde.

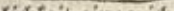
Sulz den 12. Dec. 1843.

K. Forstamt.

Altenstaig Stadt.

**Schildwirthschaft- und Bier-
brauerei-Verkauf.**

Die in diesen Blättern Nro. 87, 90
und 91 ausgeschriebene,
an dem günstigsten Plage
gelegene und sowohl zum
Nutzen als zur Bequem-



lichkeit eingerichtete Schildwirthschaft und
Bierbauerei zur Linde, bei welcher sich
auch noch einige Morgen guten Feldes
zunächst der Gebäulichkeiten befinden,
hat bei dem am 28ten v. M. stattge-
habten Verkaufs-Versuch keinen Liebha-
ber gefunden, daher der Pfleger des
Besizers Kinder erster Ehe das ganze
Anwesen um 7000 fl. für Letztere an-
gekauft hat.

Da jedoch dieser Ankaufspreis noch
unter dem Anschlag steht und das An-
wesen nicht wohl um jenen Preis ab-
gelassen werden kann, so wird Letzteres
nochmals zum Verkauf ausgesetzt, mit

dem Anhang, daß die weitere Verkaufs-
Verhandlung am

Samstag den 23. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus stattfindet, die
Verkaufs-Bedingungen ganz billig ge-
stellt werden, und auswärtige unbekannte
Kaufs-Liebhaber obrigkeitliche Vermö-
gens-Zeugnisse beizubringen haben.

Den 8. Dec. 1843.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

**Herzogsweiler,
Oberamts Freudenstadt.**

**Wiederholter Liegenschafts-
Verkauf.**

Höherer Anordnung zu Folge wird der
in Nro. 90. und 91. dieses
Blattes ausgeschriebene Guts-
Verkauf des Gottfried Hal-
ler, Maurers in Neu-Nuisfra,
den 21sten d. M.

Vormittags 10 Uhr

wiederholt in der Wohnung des An-
walts Rauschenberger zum letzten Mal
dem Verkaufe ausgesetzt.

Die Herrn Ortsvorsteher werden
ersucht, dieses in ihren Gemeinden be-
kannt machen lassen zu wollen.

Den 6. Dec. 1843.

Schultheißenamt,
Gäßler.

**Herzogsweiler,
Oberamts Freudenstadt.**

Liegenschafts-Verkauf.

K. oberamtsgerichtlichem Auftrage zu
Folge wird im Exekutionswege die Lie-
genschaft des ledigen Adam Mohrhart
von Neu-Nuisfra,

bestehend in einem einstöckigen Wohn-
haus und 1 Mrg. 3 Brtl. Acker
auf Salzfetter Markung,
den 21sten d. M.

Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Anwalts Rau-
schenberger im öffentlichen Aufstreich
verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden
ersucht, dieses in ihren Gemeinden ge-
hörig bekannt machen zu lassen.

Den 6. Dec. 1843.

Schultheißenamt,
Gäßler.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Frucht- und Stroh-Verkauf.

In der hiesigen Zehentscheuer werden
am

Freitag den 22. d. M.

Morgens 9 Uhr

im Aufstreich verkauft:

- 2 Scheffel 4 Simri Erbsen,
- 5 " 3 " Widen,
- 3 " 4 " Widenhaber,
- 9 " 4 " Gersten,
- 5 " Linsen,
- 11 " Dinkel, Durchschlag,
- 290 Bund Erbsen- und Widenstroh u.
- 120 " Linsenstroh.

Die wohlhälllichen Ortsvorstände,
denen dieses Blatt zukommt, werden
ersucht, diesen Verkauf in ihren Ge-
meinden öffentlich bekannt machen zu
lassen.

Den 8. Dec. 1843.

Schultheiß Dürr.

Besperweiler,

Schultheißeerei Cresbach,

Oberamts Freudenstadt.

Am 21. December d. J.

werden auf dem Rathszimmer zu Cres-
bach zwei Wohngebäude zum Verkauf
gebracht, wozu die Liebhaber eingela-
den werden.

Die Verkaufs-Verhandlung beginnt
Morgens 8 Uhr,

und werden die näheren Bedingungen
eröffnet werden.

Den 12. Dec. 1843.

Aus Auftrag
des Waisengerichts,
Zifle.

Nagold.

Geld-Offert.

Bei der unterzeichneten Stelle
können gegen gerichtliche Versi-
cherung und 5 Procent Verzins-
ung von heute an bis zum 6. Januar
1844 700 fl., und zwar in kleineren
Posten als von 100 fl. bis 400 fl. an-
geliehen werden.

Den 14. Dec. 1843.

Stiftungspflege,
Schmidt.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Friedrich Klein, Portraitmaler in

Pastell-
ähnlich t
verehrun
eine Ver
Gasthaus

Der Sch
1843 ist
gesetzt, u
Bemerkte
bringt,
noch Ei
den geb
werden k
merken,
tuten-Be
zahl bere
Am

Sch
Nächsten



bringen;
7 Ja
21
10 Ri
vo
Diese
ihm in N
Den

Ein Stier
wirthscha
zerfalbin,
Aufziehen
erfragen
Den



Neue
und bil



Magold.
Rob-Verkauf.
entscheuener werden

2. d. M.
9 Uhr

Erbsen,
Widen,
Widenhaber,
Gersten,

Durchschlag,
und Widenstroh u.
ob.
Ortsvorstände,
aufkommt, werden
auf in ihren Ge-
kannt machen zu

3.
altherr Dür.

iler,
Cresbach,
udenstadt.
ber d. J.
Zimmer zu Cres-
de zum Verkauf
ebhaber eingela-
handlung beginnt
3 Uhr,
ren Bedingungen

43.
Aus Auftrag
Waisengerichts,
Zifl.

1 d.
fert.

zeichneten Stelle
gerichtliche Verfi-
Procent Verzins-
zum 6. Januar
war in kleineren
bis 400 fl. an-

43.
Stiftungspflege,
Schmidt.

zeigen.

1 d.
Portraitmaler in

Passell = Farben, welcher jede Person ähnlich trifft, empfiehlt sich hier einem verehrungswürdigen Publikum; er malt eine Person zu 5 fl., und logirt im Gasthaus zum Ochsen.

**Freudenstadt.
Rentenanstalt.**

Der Schluß des 11. Jahres = Vereins 1843 ist auf den 31. Dec. d. J. festgesetzt, was der Unterzeichnete mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß im Laufe dieses Monats noch Einlagen und Nachzahlungen in den gedachten Jahresverein gemacht werden können. Zugleich hat er zu bemerken, daß in Folge der neuen Statuten-Verbesserungen die heurige Aktienzahl bereits 750 Nummern übersteigt.
Am 14. Dec. 1843.

Agent der Rentenanstalt,
Weimer.

Affstätt,
Oberamts Herrenberg.
Schweizer Vieh-Verkauf.
Nächsten Donnerstag den 21. Dec. l. J.
Mittags 11 Uhr

wird der Unterzeichnete eine Anzahl vorzüglichem Simmenthaler-Viehes in Herrenberg im Gasthof zur Sonne zum Verkauf bringen; und zwar

- 7 Farren, im Alter von ¼ bis 2½ Jahren, und
 - 10 Kühe und Kalbinnen, im Alter von 2 bis höchstens 3 Jahren.
- Diese Thiere können indessen bei ihm in Affstätt täglich besichtigt werden.
Den 15. Dec. 1843.

Conrad Mösner.

Freudenstadt.
Ein Stierkalb von einer von dem landwirthschaftl. Vereine erkauften Schweizerkalbin, von schönem Körperbau, zum Aufziehen bestimmt, wird verkauft. Zu erfragen in der Linde.
Den 16. Dec. 1843.

Altenstaig.
Neue Häringe sind angekommen und billig zu haben bei
Kaufmann Boger.

Altenstaig.
Den Herren Bierbauern zeige ich auf diesem Wege ergebenst an, daß ich mich im Besitze eines starken Vorraths von **bestem amerikanischem Colophonium** befinde, und solches Centner- und Faßweise billigt abgebe.
Kaufmann Boger.

Altenstaig.
Kinderspiel-Waaren sind in großer Auswahl und zu ganz billigen Preisen zu haben bei
Kaufmann Boger.

Zwerenberg,
Oberamts Calw.
Haus- und Liegenschafts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gefonnen, aus gewisser Veranlassung sein ganzes Anwesen im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen.

- Es bestehet solches
- 1) in einem zweistöckigen, im Jahrgang 1835 erbauten Wirthschafts-Gebäude und einer Scheuer neben demselben,
 - 2) ungefähr 1½ Morgen Garten und Wiesen beim Haus, und ungefähr 6 Morgen Acker; beide Theile befinden sich in einer guten Lage,
 - 3) 10 Morgen Wald.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am Thomas-Feiertag den 21sten dieß, Mittags 12 Uhr, im Hause des Unterzeichneten statt, wozu die Kaufs-Liebhaber höflichst eingeladen sind.

Die Herrn Ortsvorsteher wollen dieses in ihren Gemeinden bekannt machen lassen.
Den 6. Dec. 1843.

Friedrich Klotz,
Sonnenvirth.

Altenstaig.
Gold- und Silber-Waaren-Empfehlung.
Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er nun sein Fabri-

kat in Gold und Silber in schönster Auswahl und neuester Façon ausgedehnt hat, sichert geschmackvolle Arbeit und solide Preise zu, und empfiehlt sich bestens zu gefälliger Abnahme.
Den 13. Dec. 1843.
Friedr. Wadenhut.

Rohrdorf
bei Nagold.
Ich suche noch einen Farbknecht, der sich über Treue und Fleiß mit guten Zeugnissen ausweisen kann, und dessen Eintritt gleich nach den Weihnachts-Feiertagen erfolgen könnte.
Den 11. Dec. 1843.
J. A. Kiemen.

Eine kleine Familie auf dem Lande sucht ein Dienstmädchen bis Weihnachten oder Lichtmess, das fleißig und ehrlich wäre, und einem kleinen Hauswesen mit etlichen Kindern einigermaßen vorstehen könnte, und dürfte sich bei erprobter Solidität eines angemessenen Lohns gewärtigen. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Sturm in Freudenstadt oder der Redaktion.

Baiersbronn,
Oberamts Freudenstadt.
Aufruf.

Da ich nunmehr erfahren habe, daß mein verstorbener Mann Bürgschafts-Leistungen ohne mein Wissen gemacht hätte, so ergeht hiemit die Aufforderung an Alle, welche noch von ihm solche Urkunden im Besiß haben, daß sie ihre Rechte

binnen 4 Wochen geltend machen, widrigenfalls nach Verfluß dieser Zeit keine Gewährschaft von mir mehr geleistet wird.
Den 15. Dec. 1843.
Schmid Höhn's
hinterlassene Wittwe.

Beuren,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und Verzinsung 40 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 28. Nov. 1843.
Friedrich Seeger.



Lauterbad,
Oberamts Freudenstadt.
Für die Parzelle wird zu 18 Kindern
ein Privatlehrer gesucht.
Eustbezeugende können daselbst die
Bedingungen vernehmen.

Schopfloch,
Oberamts Freudenstadt.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung und 4½ Pro-
cent Verzinsung 300 fl. Pflegschaftsgeld,
welche mehrere Jahre stehen bleiben
können, zum Ausleihen parat.
Johannes Schultheis,
Pfleger.

Haiterbach.
Zugelaufener Hund.
Ein salbiger glatthäriger Spizerhund
mit weißen Streifen kann gegen Ersatz
des Futtergeldes und der Einrückungs-
gebühr abgeholt werden bei,
Melchior Schuon,
Hafner.

Zumweiler,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 60 fl. Pfleggeld
zum Ausleihen parat.
Den 15. Dec. 1843.
Johann Christian Seid.

Eutingen,
Oberamts Horb.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 150 fl. Pfleggeld
zum Ausleihen parat.
Den 14. Dec. 1843.
Johann Kläger.

Fünfbronn,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei Unterzeichnetem liegen gegen
gesetzliche Versicherung 200 fl.
Pfleggeld auszuleihen.
Den 6. Dec. 1843.
Georg Schaible.

PROSPECTUS.

Neues Stuttgarter Tagblatt.

Vom 1. Januar 1844 an.

Dieses Blatt erscheint täglich und wird Abends zuvor um 6 Uhr ausgegeben. Jährlicher Preis für Stuttgart nur 2 fl., in ganz Württemberg nicht über 2 fl. 36 kr. (sammt Porto), was nicht weiter als den Papierwerth beträgt. Auswärtige abonniren bei den zunächstgelegenen Postämtern; in Stuttgart und die nächste Umgebung bei der Expedition vor dem Charlottenthor Nr. 26.

Unsere Haupt- und Residenz-Stadt wird immer größer, und ein dringendes Bedürfnis wird, wie in andern großen Städten, die Herausgabe eines täglich erscheinenden Tagblattes, im ächten Sinne des Wortes.

Das Stuttgarter Tagblatt enthält unter der Rubrik:

Sieftiges

alle Ereignisse, bemerkenswerthe Vorfälle und Neuigkeiten, Hofnachrichten, Feste, Vergnügungen und Merkwürdigkeiten in der Residenzstadt Stuttgart; königliche und amtliche Beförderungen und Verordnungen, besonders, wenn sie sich auf die Hauptstadt selbst oder ihre Umgegend beziehen; dann mannigfaltige Besprechungen von Lokal-Interessen, vielseitige Abhandlungen über gemeinnützige, Industrie, Gewerbe und Verkehr betreffende, in das bürgerliche Leben eingreifende Artikel, deren größter Theil für auswärts das nämliche Interesse gewährt, wie für hier.

Ferner werden unter dieser Rubrik die vorzüglichsten Erscheinungen der Kunst, der Musik und des königl. Hoftheaters mit Wahrheit und Unparteilichkeit gewürdigt.

Alle Persönlichkeiten bleiben auf das Strengste und Sorgfältigste ausgeschlossen, wen oder was immer ein Aufsatz betreffe.

Unter der Rubrik:

Vermischte Nachrichten

werden in Original-Correspondenzen Nachrichten aus dem Lande für die Residenz, so wie Auszüge aus Journalen des Auslandes, gleichzeitig mit der schnellsten Mittheilung anderer Blätter, gegeben.

Unter der Rubrik:

Unterhaltungsblatt

bringt das Tagblatt kleine Erzählungen, Bilder aus dem geselligen und öffentlichen Leben, aus der Vorzeit, Wig und Scherz, Anekdoten, Räthsel und einen Geschichtskalender für alle Tage.

Auf authentischem Wege wird täglich die richtige

Fremdenliste

aller Fremden der hiesigen Gasthöfe besseren Ranges mitgetheilt.

Das Tagblatt enthält

Anzeigen aller Art:

Amliche und Liegenschaftsverkäufe, Auktionen, Edictalladungen in kurzen, die Uebersicht erläuternden, dem Leser Zeit ersparenden Auszügen; Papier- und Geld-Course der Frankfurter Börse und der königl. württ. Staatskasserverwaltung; Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle in Stuttgart; Schranken- und Victualienpreise; Anzeigen öffentlicher Vergnügungen u.

Da alle jene Inserate, welche Vormittags 10 Uhr zur Redaktion oder in die Druckerei gebracht worden sind, noch an demselben Abende zur Kenntniss des Publikums gelangen, so wird sich das Tagblatt als das Geeignestste zu allen Anzeigen von Privaten u. a. empfehlen, z. B. Trauerbriefe, Hochzeit- und Geburtsnachrichten, Vermietungen, Dienstgesuche, Gefundenes und Verlorenes, Kauf- und Handelsfachen, Belustigungen u.

Der Raum einer gespalteten Zeile wird mit 1½ kr. berechnet.



Wer immer zum gemeinnützigen Wohle Vorschläge machen, Mängel rügen, oder eine besprechenswerthe Angelegenheit und Sache zur allgemeinen Kenntniß bringen will, der findet die Redaktion zur uneigennützigsten Aufnahme bereit. Dieselbe macht es sich zur Pflicht, solche Artikel in den Gränzen des Anstandes: Gesetze, Anstalten und Publikum beachtend, zu geben. Die verantwortliche Redaktion leitet Dr. **Correck**, genannt **Nord**, wohnhaft in der Eßlingerstraße Nr. 24, eine Treppe hoch.

Dem Einsender wird stets Verschwiegenheit zugesichert,

und ohne dessen eigene Zustimmung sein Name Niemanden und nirgends genannt.

Da dieses Unternehmen nur dann fortbestehen kann, wenn es allgemeine Theilnahme findet, was wir bei so überaus billig gestelltem Abonnementspreise hoffen können, so glauben wir recht zahlreichen Bestellungen entgegensehen zu dürfen.

Stuttgart, im December 1843.

Fr. Müller'sche Buchdruckerei,
vor dem Eßlingertthore Nr. 26.

Der Gesellschafter.

Aus dem Tagebuche eines Lohnkutschers.

(Schluß.)

Indessen erblickt der dicke Herr, der sich so gern in der freien Natur ergeht, die schwarzen Wolken, und voll Schrecken läßt er den Kapaunflügel aus dem Munde fallen. Die Frau meint dagegen, es wird nichts machen, wenigstens hätte es noch Zeit, unter Dach zu flüchten, bis die delicatesn Backhändler unter Dach seyn werden. Da rollt plötzlich ein lauter Donner über den ungläubigen Häuptern, und es fallen schwere Tropfen als Avantgarde des heranziehenden Gewitters auf die unbesorgten Nasen. — Jetzt verändert sich plötzlich die Scene, Alles springt auf, flüchtet sich in die Salons, und rettet zugleich das Theuerste: Die Weinflasche, oder den Kalbschlegel, oder die Salatschüssel. Kinder suchen ihre Aeltern und schreien, getretene Hunde heulen, gebrochne Gläser klirren, und hundert Stimmen rufen zugleich nach dem Kellner — Figaro li, Figaro la! — und nun beginnen die Leiden der Männer und die Freuden der Fiakers. Du mußt dich um einen Fiaker umschauen, mein Schatz! — sagt die Gattin — ich kann ja in dem Wetter nicht nach Hause gehen! — Gleich meine Liebe! antwortet der Gatte sehr freundlich, macht aber eine Miene dazu, wie eine Kake, die Essig getrunken, und rennt im Plahregen fort; heimlich fluchend über die dumme Gewohnheit, spaziren zu gehn, über das horrible Wetter, das seinen neuen Hut und Frack verdirbt, und über das Heidengeld, was der Wagen kosten wird. — Er läuft die Reihe auf und ab, und da der Erste 15 fl., der 2. 20 fl., der 3. 25, der 4. 30 fl. begehrt, kehrt er ohne Wagen zurück; auf das alte Sprichwort bauend: Auf Regen folgt Sonnenschein; er aber kommt aus dem Regen in die Traufe. — Wegen ein paar lumpigen Gulden, herrscht ihm die Frau zu, willst du mäkeln, und bedenkst nicht, daß mein Anzug hundert kostet? — Da der gute Mann beim Ringwechselln feierlich versprach, seine Lebensgefährtin auf dem Lebenswege zu nähren und zu schirmen, und beim schlechten Wetter ein Fiaker der beste Schirm ist; so mußte er wieder hinaus. Aber zu seinem Schrecken trifft er von zehn Fiakern nur mehr den letzten, in welchem soeben ein anderer liebender Gatte seine theure Hälfte mit fünf

Töchtern einpackte. — Verzweifelt steht er unter einem Baume; der Regen strömt von seinem Castor wie von einer Dachrinne, so traf ich ihn, als ich bereits eine Fuhr gemacht, und meine 25 fl. in der Tasche hatte; als er mich von fern erblickte, wie ein Schiffbrüchiger auf einer wüsten Insel vorkam. Ich hatte Mitleid mit ihm, und ließ ihn nur — 30 fl. bezahlen. — Des Abends hatte ich noch eine Theaterfuhr — es war einer der schönsten Tage meines Lebens! —

Was für mich im Sommer ein Gewitterregen ist, das ist im Winter ein Balltag. Ich habe einmal von einem Matrosen gelesen, der sich das ganze Meer in Brantwein verwandelt wünschte, um seinen ewigen Durst zu befriedigen; ich hingegen wünschte mir, daß das ganze Jahr Fasching sey — in 2 Jahren wär' ich ein Capitalist! Je mehr Ballzetteln an den Ecken kleben, desto größer mein Verdienst. Nicht nur die Aerzte und Schuhmacher, auch die Fiaker sollen Strauß und Lanner ein Denkmal votiren, und es wäre in unseren monumentwüthigen Zeiten eben nicht das lächerlichste.

In voriger Zeit begnügte man sich während des Faschings einen öffentlichen Ball zu besuchen, und einer Hausunterhaltung, wo beim K'vier herumgehüpft, und kalte Küche genossen wurde, beizuwohnen. Jetzt müssen sich junge Leute von bon ton eigens eine Liste verfertigen, um die vielen erhaltenen Einladungen nicht zu verpassen, und alle öffentlichen Orte besuchen, um des andern Tages im Kaffeehaus referiren zu können, was gestern beim Sperl und bei der Birn, beim Dommeier und in der Redoute sich begeben hat; wie die Soirée bei der Baronesse Bijour und die Hausunterhaltung bei der reichen Mehlhändlerin Kroystaube ausgefallen ist: und die jungen Mädchen würden sich die Augen ausweinen, wenn sie nicht alle neuen Walzer von Strauß und Lanner mitgetanzt hätten. — Mögen die Moralisten die Köpfe schütteln wie sie wollen, und dabei über die schlechten Zeiten schimpfen, wir Fiakers können uns fürwahr, keine Bessern wünschen; und so lang man zum Sperl, zur Birn und ins Theater an der Wien nicht auf der Eisenbahn fährt, gibt es immer zu verdienen. Ueberhaupt seit der Winter im Septbr. anfängt, und im Mai



kaum aufhört, ist er der beste Kerl von der Welt, wenn ihn gleich die Modehändlerin, die Praterwirthe, die Liederschreiber und die Bodeinhaber verschreien wollen. —

Freilich sind auch die Schattenseiten des Carnevals nicht unbedeutend, und mit mehr Recht als der läppische Leporello kann der Ziaker singen: „Keine Ruh' bei Tag und Nacht!“ — und nicht selten geschieht es, daß man die ganze Nacht feiert, und zuletzt einen liederlichen Patron erhascht, der alles durchgebracht und verspielt hat, und dem zuletzt, wenn er alle Taschen durchsucht, kein „Zwucker!“ (Zweiguldenschein) für den Ziaker übrig geblieben ist. — Aber ein schlechter Fuhrwerker, der nicht seinen Lavater inne hat, und seine Leute aus der Physiognomie erräth, und der nicht, wenn ein Dichter, ein Ballreferent oder lustiger Commis dahersteigt, nicht schnell, wie eine Tänzerin vorgibt, schon engagirt zu seyn, wenn der Rechte noch nicht gekommen ist, sie zum Tanze aufzufordern. —

In die Gr^üna! herrschte mir unlängst ein Mann zu, und saß schon im Wagen, bevor ich mich noch recht besinnen konnte, denn ich las gerade in der Tausend und Einen Nacht, und saß eben auf dem Vogel Greif, um nach einer Diamantengrube zu kutschiren. Der Mann war entweder ein Verliebter oder ein Ehemann, oder er hatte einen verdorbnen Wagen; denn er seufzte beständig. Mir war schon um meinen Verdienst bange; denn reiche Leute seufzen niemals. — Wir waren schon nahe, in einem einsamen Theile der Aue, als plötzlich die Wagenthüre aufsprang, mein Passagier aus dem Wagen sehte und Pfeilschnell dem Flusse zurannte. Holla! dachte ich mir, Du hast gewiß etwas Unrechtes im Sinne, und mich soll der Suckut holen, wenn ich dir nicht durch den Sinn fahre! — und flugs war ich vom Boocke und hinter ihm her, und nun begann ein sonderbares Wettrennen, dessen Ziel ein Menschenleben war. Ich hatte ihn fast erreicht, da machte er einen Rundsprung wie ein junges Mädchen in den Ehestand, und plumpete vor mir in die Fluth hinein. — Ich bin überhaupt ein Freund von kalten Bädern, ich sprang daher schnell nach und war so glücklich, ihn bei den ziemlich großen Ohren zu erwischen. Als ich ihn mir näher betrachtete, erkannte ich in ihm — einen reichen Engländer, der den Splen hat, und dem seine Millionen das Leben verhaßt machen, glaubt ihr? — o nein, sondern einen schlechten Possenschreiber, der mich jüngst, da ich selten dazu komme, in die Komödie zu gehen, durch sein miserables Nachwerk um Geld und gute Laune brachte. Bald hätte ich ihn seinem befremdeten Element überlassen, doch mein besseres Ich besiegte die Versuchung, und ich brachte ihn, mittelst der Ohren, wohlbehalten ans Ufer. Mein Collega, der jüngst den Engländer rettete, hatte, wie die Zeitungen meldeten, eine Belohnung von 10,000 Franken erhalten; mir blieben zum Andenken — zwei Rockknöpfe, die ich meinem Europamüden beim Rettungsversuche, ungeschickterweise abgerissen hatte. —

Mein Wagen gleicht einem Schauspielhause. Beher-

bergt er jetzt einen tragischen Charakter, so folgt sicher ein lustiger drauf, und heute sitzt ein Millionär auf demselben Flecke, wo morgen ein armer Teufel schwitzt, der in den Schuldturm spazirt. In seinen Räumen geht es bald bürgerlich bald romantisch zu, und ich führe manche respectable Gesellschaft. Auf eine Fremde folgt ein Spieler, auf eine deutsche Hausfrau eine Widerspenstige, auf einen Jäger ein Jude, auf einen Pächter Feldkummel ein Educationsrath, auf einen Verläumder ein Vielwisser, auf einen Selbstquäler ein Paar Zerstreute, auf einen Geizigen ein Verschwender. Jetzt muß ich einen Quaker führen, und jetzt eine Tänzerin. Zu mir kommen alle vier Temperamente, und steigt jetzt ein Capitalist ein, der den ersten Stock bewohnt; so muß ich's mir eben so gefallen lassen, wenn der Handwerksmann, der zu ebner Erde logirt, meine Dienste in Anspruch nimmt. Manches Bekennniß wird in den verschwiegenen Räumen meines Batares abgelegt, mancher häusliche Zwist und mancher seltsame Proceß hier verhandelt, mancher Pagenstreich verabredet, und viele Schriftsteller, welchen es an Stoffen fehlt, könnten hier mit Erfolg humoristische Studien machen.

Heute Nachmittags kam ein gepukter junger Herr, schwebend wie die französische Sylphide, welche neulich ohne 4füßige Pferde gefahren, auf mich zu, und saß mit einem Taglionisprung im Wagen. Ich stand mit dem Hute in der Hand pflichtschuldigst sein Begehren zu vernehmen, und er sah in den Wagenspiegel, zupfte seine Cravate zurecht, und bemühte sich, seine engen Glacéhandschuhe anzuziehen.

Wohin fahr'n Ibro Gnaden? —

Weiß auf Ehre nicht, mein guter Mann, Du als Ziaker mußt ja wissen, was es heute für Unterhaltungen gibt. —

Eine Menge, Euer Gnaden, es thut einem fast die Wahl weh; ein Blumenfest beim Sperl, ein Maifest beim Domeyer, eine Straußische Benefize im Augarten, eine Reunion bei der Birn, und eine Conversation beim Zögerniß. Der Lanner spielt in Grinzing und im Volksgarten, und überall persönlich. —

Hm! da weiß man fast nicht, wo man zuerst hin soll —

Strauß und Lanner, Birn und Sperl, Domeyer und Zögerniß! weißt Du was, wir wollens einmal dem Zufall überlassen, wo uns der hinführt; seh' dich auf'n Boock, Alter, nimm die Leitseil in die Hand; aber laß die „Schiefer“ hinrennen, wo's ihnen beliebt. Vox rossi vox hei!

Ich mußte über den spassigen Vorschlag lachen, und freute mich schon im Voraus, daß die geschiedten Thiere weder zum Lanner, noch zum Strauß, sondern schnurstracks nach Hause in den Stall rennen werden. Doch der Mensch denkt, der Himmel lenkt, plötzlich erschienen zwei Männer in grauen Ueberröcken, und mit Stöcken versehen, die zu beiden Seiten ohne Umstände in den Wagen stiegen, und neben dem jungen Herrn Platz nahmen. Der Eine zog höflich den Hut ab und sagte: Sie

werden
Der El
schrie er
Grobian

Da
Eine zog
sagte:
sichtigen
mit Ihn
er sich
der jung
ist, zu u
zur Abn
versuchen

Hie
nige Les
zu erfah
Eine Ad
hat, neu
klingt —
gens: 7

(Z
Tagbl
lich):
unter an
fanden
Munde
nen Zus
zu steige
Italien,
— In k
Aufsehen
gespielt,
den Rah
einige cl
während
— Der
äußerst
übernim
länder v
melken.
finden be
Butter e

Als
Reise na
Stadt an
seinen V
er sey C

werden wohl erlauben, daß wir mitfahren dürfen? — Der Elegant war Anfangs so verblüfft wie ich, dann schrie er über Impertinenz, und befahl mir, die beiden Grobiane aus dem Wagen zu werfen.

Das beirrte aber die beiden Männer gar nicht; der Eine zog ganz gelassen eine Schrift aus der Tasche, und sagte: Wenn Sie hier diese Wechselklagen ein wenig besichtigen wollen, dann werden Sie das unbezweifelte Recht, mit Ihnen fahren zu dürfen, einsehen! — Dann wandte er sich zu mir, und sagte etwas spöttlich lachend: Da der junge Herr, wie wir gehört haben, nicht recht einig ist, zu welcher Reunion er fahren soll, so mag er einmal zur Abwechslung eine Lustparthie in das Schuldgefängniß versuchen. — Fahr' zu! — —

Hier enden die Blätter des Lohnkutschers; sollten einige Leser Belieben tragen, noch mehrere seiner Erlebnisse zu erfahren, so mögen sie sich directe an ihn wenden. Eine Adresse, die sich unter seinen Papieren vorgefunden hat, nennt seinen Namen, — der zwar etwas profaisch klingt — Knödelschlucker, und die Nummer seines Wagens: 777. —

Bunterlei.

(Tageblügen, meldet das „Münchener Tagblatt“ und viel davon sind recht ergötlich:) In Rußland ist die Kälte dies Jahr so groß, daß unter andern zwei Freunde, welche sich am Eilwagen befanden, indem sie sich zum Abschied küßten, mit dem Munde zusammenfroren. Sie mußten in solchem gefrorenen Zustande sich entschließen, zusammen in den Wagen zu steigen, und fahren jetzt so schnell als möglich nach Stalien, um sich dort von der Sonne aufthauen zu lassen. — In London macht gegenwärtig ein Ratten-Theater viel Aufsehen; die jugendlichen Partien werden von Mäusen gespielt, und das Orchester besteht aus einer imponirenden Katzenmusik. Die Unternehmer gedenken auch hier einige classische Werke auszuführen, wenn die Mitglieder während der Zeit sich nicht gegenseitig aufgefressen haben. — Der heurige Ball der „Münchener-Hausknechte“ soll äußerst glänzend werden. Ein spanischer Ballettänzer übernimmt das Arrangement der Tänze. — Ein Engländer hat eine Dampfmaschine erfunden zum — Küchmelken. Durch eine andere Maschine, die eben im Erfinden begriffen ist, soll man der Kuh sogleich Käse und Butter entnehmen können.

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Als der berühmte Kapellmeister Naumann auf seiner Reise nach Stockholm in der ersten kleinen schwedischen Stadt anlangte, fragte ihn der Unteroffizier am Thor um seinen Paß, Stand und Namen. Naumann erwiderte: er sey Chursächsischer Kapellmeister und gehe auf den Ruf

des Königs von Schweden nach Stockholm. Der Unteroffizier wußte nicht, was ein Kapellmeister sey, und so viele Mühe sich auch Naumann gab, ihm einen Begriff davon zu machen, so gelang es ihm doch nicht. Ungebuldig über diesen unnöthigen Verzug, rief Naumann endlich aus: „Herr, ich siehe in Chursächsischen Diensten, bin der General aller Chursächsischen Musikanten und reise auf Verlangen Ihres Königs nach Stockholm, um dort alle königl. Musikanten exerciren zu lehren.“ — „Ach! wenn das ist,“ versetzte der Unteroffizier mit ehrfurchtsvoller Verbeugung, „dann passiren Ew. Excellenz allerdings. Bursche heraus, ins Gewehr! ein Chursächsischer General der Musikanten.“ Eilig stürzte die ganze Wache heraus, trat ins Gewehr, und Naumann fuhr mit mühsam erhaltenem Ernste durch die militärischen Ehrenbezeugungen in die Stadt.

Ein Schneidermeister zu *** empfahl seine Geschicklichkeit den Kleiderbedürftigen mit dem Zusatze, er habe in Paris und London gearbeitet, und zugleich die französische und englische Sprache erlernt. Ein Schuhmacher, der solches las, fand diese Anpreisung nachahmungswerth und machte nun bekannt, er habe zwei Jahre in Paris sein Geschäft betrieben, und während der Zeit auch reiten gelernt.

Tags-Neuigkeiten.

Wir geben das Wichtigste billig zuerst. Das Befahren der Eisenbahnen ohne Dampf, bloß mit atmosphärischer Luft ist gelungen und ist vergangenen Sonntag den 17. Decbr. ins Leben getreten. Der Generalinspektor aller Eisenbahnen von Großbritannien, General Pabley, hat nach langen und genauen Prüfungen und Versuchen in Gemeinschaft mit den berühmtesten Technikern und Gelehrten die Erfindung vollkommen bewährt erfunden, einen ganzen Monat wurden Probefahrten angestellt, und nach dem ganz günstigen Ausfall dieser Proben wurde den Erfindern Elegg und Samuda die festgesetzte Belohnung ausgezahlt. Die Hauptsache dabei ist nicht bloß, daß man vermittelst dieser Erfindung 15—22 Stunden, sage 22 Stunden in Einer Stunde fährt, sondern daß man die bedeutendsten Steigungen hinauffahren kann und mit der größten Last eben so schnell bergan als auf der Ebene fährt. Für unser armes und bergiges Deutschland ist das von der höchsten Wichtigkeit und wir sehen schon, wie die Landstände eilen, Geld beizuschaffen, daß wir jetzt Lebenden und Schreibenden auch noch mit Luft fahren. Unsere Enkel werden den 17. Dec. feiern, wie wir, und uns beneiden, daß wir in einer Zeit lebten, wo so viele und wichtige Erfindungen gemacht wurden.

Pause.

Wir haben hier einen Ruhepunkt gelassen, damit der günstige Leser sich erst wieder sammeln kann von seinem freudigen Erstaunen, seinen begründeten Hoffnungen und weitaussehenden Reiseplanen. Bereits ist man darauf be-

dacht, die Luftseisenbahn von Berlin nach Charlottenburg, von Paris nach Versailles und auch im Württembergischen herzustellen.

In Spanien ist schnell eine Aenderung vorgegangen. Der regierende Minister Dlozaga nöthigte die unerfahrene Königin zur Unterschrift eines Erlasses, wodurch die Cortes und seine Collegen entlassen werden sollten. Die Königin erzählte es ihrer Oberhofmeisterin, diese den Ministern, und als Dlozaga in den königlichen Palast wollte, wurde er abgewiesen und erhielt sein Entlassungsdecret. Die arme Königin hat nicht viel frohe Stunden.

Frankreich hat jetzt zwei Könige, einen König der Franzosen, Ludwig Philipp in Paris, und den jungen König von Frankreich, Heinrich V. in London. Die Besuche der Anhänger des ehemaligen französischen Königshauses bei dem letzten Zweige desselben, dem jungen Herzog von Bordeaux in London dauern fort und machen Aufsehen und Eindruck. Man fängt an, daran zu glauben, daß der letzte Zweig einmal, nach dem nahen Tode des Königs Ludwig Philipp, frisch grünen und die jetzt blühende Königsfamilie in Schatten stellen könne. Ohne Blut ließe das freilich nicht ab. — Es werden förmliche Deputationen aus Frankreich abgeschickt, und der junge Herzog wird ungeschert König von Frankreich genannt.

Eine neue Epoche in der Weltgeschichte beginnt! In Paris sind plötzlich die Cigarren in Verruf gethan worden, und wer zu der vornehmen Welt gehört, raucht aus Pfeifen. Die Horndrecksler haben in einer Woche 8000 Pfeifen abgesetzt.

In der Schweiz und im Elsaß an der Grenze von Baden treibt eine Nordbrenner-Bande ihr teuflisches Wesen und hat schon an vielen Orten oft mehrmals Feuer angelegt. Man ist den Verbrechern auf der Spur.

Trost für die Kaffeetrinker und Schnapfer! In Na-

laga ist eine Frau gestorben, die 120 Jahre alt wurde, sie trank bis auf den letzten Augenblick Kaffee und schnupfte.

Verschieden ist zu Frankfurt der Generalpostdirector Freiherr von Brinck-Berberich. Bis in sein Alter trug er das ihm beschiedene Kreuz mit Ergebung, Anstand und Muth, obgleich er es von 7 Hösen zu tragen hatte, und darunter manches Großkreuz.

Die Polizei in Paris bekümmert sich fortwährend um den Wein. Kürzlich wurde einem Weinhändler aller Wein confiscirt, weil der gewöhnliche Rothwein $\frac{7}{10}$ Wein und $\frac{3}{10}$ Wasser war.

Aus dem württembergischen Volksschulverein sind bereits drei preisgekrönte Volksschriften hervorgegangen, die für Dorfbibliotheken zu empfehlen sind, 1) Eberhard im Bart, 2) Johannes Brenz und 3) Conrad Wiederhold. Für das nächste Jahr ist das Leben Herzogs Ulrichs als Preisaufgabe bestimmt.

Für das Königreich Württemberg hat sich ein Alterthumsverein gebildet, dessen Zweck ist, die Denkmäler der Vorzeit, welche geschichtlichen oder künstlerischen Werth haben, vor Zerstörung zu bewahren, Sinn für vaterländisches Alterthum unter dem Volk zu wecken und das Verständniß der alten Kunst einheimisch zu machen. An der Spitze steht der kunstsinige Graf Wilhelm von Württemberg.

Auflösung der Rechnungsaufgabe in Nr. 100
unseres Blattes.

A und B sind jeder 45 Jahre alt, sein Sohn 5 Jahre, der Bruder 38 Jahre.

Beweis:

$$45 \times 45 = 2025, \text{ ferner}$$

$$5 \times 38 = 190 \text{ abgezogen,}$$

bleibt 1835, die gegebene Jahreszahl.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 16. Decbr. 1843.

Fruchtpreise:			Brodtare:			Fleischtare:			Allerlei Victualien:		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Alter Dinkel . . . 1 Sch.	—	—	—	—	8 Pfund schwarz	—	—	10	—	—	—
Neuer Dinkel . . . "	7	48	7	24	Brod kosten . . . 26	—	—	9	—	—	25
Kernen "	—	—	—	—	4 Pfund Kernen-	—	—	9	—	—	24
Haber "	5	26	5	20	brod kosten . . . 15	—	—	9	—	—	20
Gersten "	11	12	10	24	der Beck zu 5 $\frac{1}{2}$	—	—	9	—	—	26
Mühlfrucht . . . "	12	32	—	—	Loth kostet . . . 1	—	—	12	—	—	24
Waizen 1 Sri.	—	—	—	—		—	—	11	—	—	20
Bohnen "	1	28	1	27		—	—	11	—	—	20
Roggen "	1	36	1	35		—	—	11	—	—	20
Wicken "	—	—	—	—		—	—	11	—	—	20
Erbfen "	1	40	—	—		—	—	11	—	—	20
Linsengersten . . "	—	—	—	—		—	—	11	—	—	20

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.